

Audiatur et altera pars - oder : was über den "Hochgeehrten Herrn Direktor" in Schiers auch noch zu sagen wäre

Autor(en): **Lerch, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Audiatur et altera pars – oder: Was über den «Hochgeehrten Herrn Direktor» in Schiers auch noch zu sagen wäre

Walter Lerch

Vor einiger Zeit suchte ich im Archiv der Evangelischen Mittelschule Schiers nach der Biographie ihres Gründers Peter Flury. Dabei stiess ich unvermittelt auf eine ungewöhnlich grosse, kostbar anmutende Mappe. Als ich diese, noch auf der Leiter stehend, öffnete, blickte mich eine von Hand prächtig gestaltete Bild-Text-Seite zur Verabschiedung von Direktor Pfr. Otto Paul Baumgartner im Frühjahr 1894 an; und wie ich das Blatt umschlug, folgte auf einem zweiten auf der Vorder- und auf der Rückseite eine lange, zweiseitige Namenliste, gleichfalls säuberlich von Hand gefertigt.

Kaum hatte ich einige der Namen gelesen, ging mir auf, dass sie mir zum Teil von einem andern Dokument aus dem Schularchiv her bekannt waren, vom sogenannten «Correspondenzbuch» her nämlich, dem rund vierhundert Seiten umfassenden Band, in dem die 1881–1883 «aus Schiers hervorgegangenen Lehrer» zwischen 1888 und 1897 in der Form von Briefen erneut miteinander in Verbindung getreten waren.¹ Unterschiedliche Erinnerungen an die Zeit als Schüler unter Direktor Baumgartner und Meinungsäusserungen zu dessen Abgang von «Schiers» waren wichtige Themen im Korrespondenzbuch gewesen – da versprach eine Gegenüberstellung der würdigenden Sätze in der Mappe mit einschlägigen Aussagen im Buch einiges an Spannung! Bevor ich jedoch den Text zum Abschied aus der Perspektive verschiedener Textstellen im Buch kommentiere, möchte ich die Mappe noch genauer vorstellen und für sich sprechen lassen.

Der Deckel sowohl als auch die Rückseite setzen sich – einem Element einer Kassettendecke ähnlich – aus einem (knapp 10 cm breiten) gekröpften Rahmen (mit den Aussenmassen 46.5 auf 34.5 cm) und einem (gut 0.5 cm) vertieft eingefügten Feld zusammen. Das Ganze ist mit feinem, hellbraunem Leder überzogen und im Falle des Deckels mit reicher Goldprägung verziert, im Falle der Rückseite mit sparsamerer Prägung ohne Gold. – Im Innern bildet ein auf der Vorderseite fein golden gemustertes Blatt in Halbkartonstärke den Vorsatz. Das gleich starke Bild-Text-Blatt und dasjenige mit den Namen sind mittels eines schmalen Leinenbandes zu einem Bogen zusammengefügt worden, der sich nachträglich



Direktor Pfr. Otto
Paul Baumgartner
(Aufnahme ohne
Datum).

unter eine gedrehte, doppelt geführte Kordel in den Falz der Mappe schieben liess.

Auf der Bild-Text-Seite springt dem Betrachter in einem von Blättern und Blüten umrankten Halbrund über einer in etwa quadratischen, mit *Hochgeehrter Herr Direktor!* beginnenden Texttafel eine in kräftigen Farben gemalte Ansicht der Erziehungsanstalt von Schiers in die Augen. Es sieht ganz danach aus, dass L. Fischer, der das Blatt in der Ecke unten rechts signiert hat, den von Direktor Baumgartner 1887 der Schrift zum 50-Jahre-Jubiläum der Schule beigegebenen schwarzweissen Stich von E. U. Ullmer nach J. Weber als Vorlage benützt hat. Vor allem mit der Errichtung des sogenannten «Ostbaus» – am linken Rand der Schulanlage – hatte sich Baumgartner 1886, also im Jahr vor dem Jubiläum, um deren räumliche Erweiterung verdient gemacht!

Verdienste hatte Baumgartner aber auch auf dem Gebiet der Schulentwicklung. Er hatte im Verlaufe seiner neunzehn Jahre im Amt die schon seit längerem dem Seminar voraus- bzw. ein Stück weit zu diesem parallel laufende Realteilung definitiv zu einem Progymnasium ausgebaut, was seinem Nachfolger Pfr. Jakob Zimmerli den abschliessenden Schritt zu einem Vollgymnasium (mit bereits 1903 auch vom Bund anerkannter, eigener Maturität) ermöglichte.



Hochgeehrter Herr Direktor!

Ihrem Abschiede von Schiers drängt es uns, Ihnen noch einmal vereint unsere herzlichste Dankbarkeit zu bezeugen, denn so oft wir an das teure Schiers zurückdenken, dem wir alle so viel zu verdanken haben, sind Sie es, verehrter Herr Direktor, der uns im Mittelpunkt der Erinnerung steht. Als das Vorbild eines pflichtgetreuen Lehrers und Haushalters haben Sie während der neunzehn Jahre Ihre ganze Lebenskraft in den Dienst der Anstalt gestellt und sie durch unermüdeten Eifer und selbstverleugnende Fürsorge zur schönsten Stätte gebracht. Sie haben dadurch am Bau des Reiches Gottes mitgearbeitet nach dem Wort des Apostels 1. Kor. 4. 12. Wenn Ihnen auch Enttäuschungen nicht erspart geblieben sind, so dürfen Sie dennoch mit dem wohlthunenden Bewußtsein aus Ihrem Wirkungskreise scheiden, daß Ihre Arbeit nicht vergeblich gewesen ist und daß viele Ihr Andenken ehren. Wir alle drücken Ihnen im Geiste dankbar die Hand und wünschen von Herzen, Gott möge Ihnen und der verehrten Frau Director nach seiner Güte einen freundlichen Lebensabend beschicken und Ihnen alles, was Sie an uns gethan, mit seinem Segen lohnen.

Mitte April 1894.

L. Fischer
94.

Für die fortschrittliche Vielfalt des sowohl den Seminaristen als auch den Realschülern bzw. den Progymnasiasten angebotenen Lernstoffs steht eine farbenfrohe Anhäufung von Unterrichtsmitteln in der linken unteren Ecke der Bild-Text-Seite: Ein von einer Atlas-Skulptur getragener Globus verweist auf die Geographie; die halb geöffnete Wandkarte dahinter, wenn nicht ein dickes Buch mit grünem Leseband, auf dessen Deckel sich «Schweiz» entziffern lässt, könnte mit dem Unterricht in Geschichte zusammengebracht werden; etliche Halblederbände darunter lassen einen an Sprach- und Literatur-Unterricht, vielleicht auch an den in Mathematik, denken; beim dickeren quer liegenden Band dürfte es sich um eine Bibel, stellvertretend für den Religionsunterricht handeln; für das Beobachten im Freien steht ein Fernrohr; ihm folgen nach rechts hin eine Botanisierbüchse, aus der bunte Blumen hervorquellen, ein aufgeschlagenes Buch mit angedeuteten Pflanzenabbildungen und darüber ein Schmetterlingsnetz sowie einige frei darüber schwebende Falter. Dass – eidgenössischer Vorschrift zumindest für die angehenden Lehrer entsprechend – Turnen im Programm nicht fehlen durfte, belegen im Vordergrund der Schul-Ansicht oben die Reck- und die Kletterstangen. Nur der – für die Seminaristen gleichfalls obligatorische – Gesangs- und Instrumentalunterricht sowie der Zeichenunterricht haben eindeutig keinen Niederschlag gefunden.

Lesen wir nach den Bild-Teilen nun endlich auch den Text auf der prunkvoll gerahmten Tafel:

Hochgeehrter Herr Direktor!

Bei Ihrem Abschiede von Schiers drängt es uns, Ihnen noch einmal vereint unsre herzliche Dankbarkeit zu bezeugen; denn so oft wir an das teure Schiers zurückdenken, dem wir alle so viel zu verdanken haben, sind Sie es, verehrter Herr Direktor, der uns im Mittelpunkte der Erinnerung steht. Als das Vorbild eines pflichtgetreuen Lehrers und Haushalters haben Sie während der neunzehn Jahre Ihre ganze Lebenskraft in den Dienst der Anstalt gestellt und sie durch unermüdlichen Eifer und selbstverleugnende Fürsorge zur schönsten Blüte gebracht. Sie haben dadurch am Bau des Reiches Gottes mitgearbeitet nach dem Wort des Apostels 1. Kor. 4,1.2.^[2] Wenn Ihnen auch Enttäuschungen nicht erspart geblieben sind, so dürfen Sie dennoch mit dem wohlthuenden Bewusstsein aus Ihrem Wirkungskreise

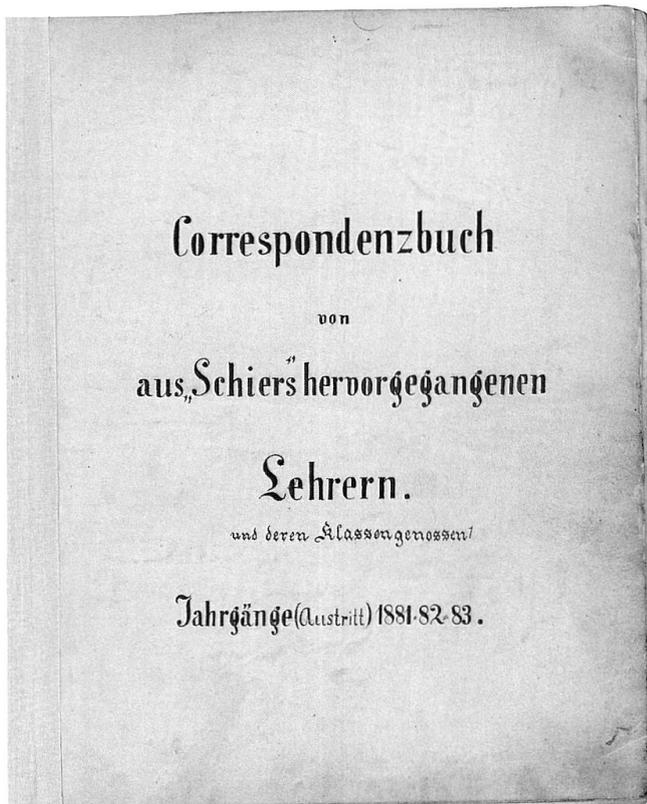
Die Bild-Text-Seite des in die Mappe eingeschobenen Bogens.

scheiden, dass Ihre Arbeit nicht vergeblich gewesen ist und dass viele Ihr Andenken ehren. Wir alle drücken Ihnen im Geiste dankbar die Hand und wünschen von Herzen, Gott möge Ihnen und der verehrten Frau Director nach seiner Güte einen freundlichen Lebensabend bescheeren [sic] und Ihnen alles, was Sie an uns gethan, mit seinem Segen lohnen.
Mitte April 1894.

Im Sinne von Unterschriften folgen auf den Seiten drei und vier 120 Namen in alphabetischer Reihenfolge, oft ergänzt um eine Berufsbezeichnung und stets mit einer Ortsangabe verbunden. Letztere belegen die Tatsache, dass «Schiers» im 19. (und längere Zeit auch noch im 20.!) Jahrhundert Schüler nicht nur aus der ganzen reformierten Schweiz, sondern immer wieder auch aus dem Ausland aufgenommen bzw. eben dahin entlassen hat. Bis auf einige wenige haben sich die Genannten mit ziemlicher Sicherheit im gedruckten Schülerverzeichnis 1865–1937 ausmachen lassen; je an die 50 sind dort als Neueintritte ins Seminar bzw. in die Realabteilung vermerkt und rund 20 als solche ins Progymnasium. Die Absolventen des Seminars sind damit überproportional gut vertreten; dies vielleicht deshalb, weil die Anstalt ihnen eine erste abgeschlossene Berufsausbildung vermitteln konnte und so für sie von ganz besonderer Bedeutung war. – In der Zeitspanne,

Bachmann, Rudt., Lebrer	Reitman, Aargau.	Gräßlin, Arthur,	Basel.
Bänziger, Johs., Lebrer	Reute.	Greminger, Karl, cand.jur.	Basel.
Beglinger, Paul, Lebrer	Starus.	Gyger, Nch., Seminarist	Beuggen.
Berchtold, Heinz.,	Thalwil.	Hefli, Nikl., Lebrer	Haslen.
Bodmer, Jak., Lebrer	Wald, App.	Heiz, Thomas, Lebrer	Emmeda.
Bott, Paul,	Colmar.	Held, Bernb., Lebrer	Sool.
Bott, Theophil,	Colmar.	Held, Peter, Lebrer	Emmeda.
Brassel, J. M. Ldt., Pfarrer,	Nesslau.	Hersberger, Emil, Lebrer	Hölstein.
Bratschi, Aimé,	Genève.	Hochstrasser, Ad., Lebrer	Stein, App.
Brunetti, Jakob,	Bergama	Hohl, H. Caspar, stud.jur.	Zürich.
Bujard, Ernest,	Lavigny.	Hohl, Paul, Lebrer	Obile.
Bujard, Robert,	Lavigny.	Jacot, Jules F.,	La Chaux-de-Fonds.
Caflisch, Jakob,	Says.	Jecklin, J. Ch., Vorsteher	Toral.
Clavadetscher, Rageth,	Bächtelen.	Jecklin, J. L., Lebrer	Schiers.
Christoffel, Nicola, Postcommis	Basel.	Jecklin, P., Musiklebrer	Zürich.
Danuser, Jak., stud.jur.	Zürich.	Keiser, Hans,	Elgin, Iowa.
Darms, Florian,	Schnauns.	Keiser, Emil, Bezirklebrer	Waldenburg.
Dürst, Balth., Lebrer	...	Kessler, Rudt., Lebrer	Lucerne.

Die obere Hälfte der ersten Seite mit Namen.



Die Titelseite des 1888 in Umlauf gesetzten Korrespondenzbuches.

welche durch die aufgelisteten Ehemaligen abgedeckt wird, konnte die Anstalt übrigens knapp 950 Eintritte verbuchen, das bedeutet, dass gut ein Achtel derer, die in Frage kamen, an der Aktion zur Verabschiedung von Baumgartner teilnahm.

Von den drei Dutzend Ehemaligen, die am Unternehmen Korrespondenzbuch beteiligt waren, finden sich achtzehn in den Namen-Spalten der Mappe wieder:³ Rudolf Bachmann (Lehrer, Reitnau AG), Johannes Bänziger (Lehrer, Reute AR), Paul Beglinger (Lehrer, Glarus), Rageth Clavadetscher ([Lehrer,] Bächtelen BE), Balthasar Dürst (Lehrer, Burg-Murten FR), Eugen Frei (Pfarrer, Schwerzenbach ZH), Niklaus Hefti (Lehrer, Haslen GL), Emil Hersberger (Lehrer, Hölstein BL), Rudolf Kessler (Lehrer, Luchsingen GL), Jakob Lenggenhager (Lehrer, Altstätten SG), Arnold Müller (Lehrer, Herisau AR), Paul Oberhänsli (Vorsteher, Biberstein AG), Jakob Obrecht (Tierarzt, Maienfeld GR), Konrad Rechsteiner (Lehrer, Herisau AR), Johannes Rickenbacher (Lehrer, Zeglingen BL), Johann Ulrich Sturzenegger (Lehrer, Herisau AR), Ferdinand Wehrli (Lehrer, Mauren TG) und Werner Zwicky (Lehrer, Schiers). – Frei und Obrecht gehören zu den wenigen Korrespondenzbuch-Teilnehmern, die nicht als Seminaristen in Schiers waren. Die Zirkulation eines Korrespondenzbuches angeregt haben Beglinger und Oberhänsli.

Das Bild, wie es sieben der genannten achtzehn Altschierser im Korrespondenzbuch von Direktor Baumgartner vermittelt haben, ist ein zwar etwas alltäglicheres als das in der Mappe zum Abschied, aber – mit einer Ausnahme – gleichwohl ein grundsätzlich positives: Bänziger zum Beispiel erinnerte sich in seinem ersten Eintrag dankbar daran, dass Baumgartner es ihm erlaubt hatte, krankheitshalber die Repetitionszeit vor den Schlussprüfungen zuhause zu verbringen,⁴ und er wunderte sich an späterer Stelle darüber, wie scharf ein anderer Korrespondent über den früheren *Leiter und Erzieher* zu Gericht sitze.⁵ Rechsteiner berichtete in seinem ersten Brief davon, wie der Direktor ihn auf eine offene Stelle in Hundwil AR aufmerksam gemacht hatte;⁶ dafür, dass er wegen Mundart-Sprechens öfters eine Busse von zehn Rappen hatte entrichten müssen, zeigte er, zumindest im Nachhinein, Verständnis. Ihn hatte es auch nicht weiter gestört, dass der Direktor ihm und einem Klassenkameraden anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten 1887 die von ihm verfasste Schrift mit den folgenden Worten empfohlen hatte: *Das müsst ihr lesen! Das ist gut.* Er bemerkte dazu in seinem zweiten Beitrag zum Korrespondenzbuch, er habe gedacht: *Es ist immer noch der alte, gleiche Direktor.*⁷

Sehr viel negativer tönte, was Beglinger in seinem zweiten Beitrag mit Bezug auf seine Vorrede («Epistel») zum Korrespondenzbuch verdeutlichend vorbringt:

Auf die Eingangsepistel zurückkommend, will ich mich als den Verfasser derselben bekennen. Freund Werner [Zwicky, nun als ehemaliger Absolvent der Anstalt Lehrer in Schiers!] glaubt, ich habe betreff Schiers durch eine zu dunkle Brille gesehen. Ich hingegen meinte, mich äusserst gelinde ausgedrückt zu haben. Wenn W. glaubt, die allfällig erlebten kleinen Unannehmlichkeiten hätten mich zu der recht (pessimistischen) Abfassung der Epistel veranlasst, so ist er vollständig im Irrtum, indem ich persönlich in Schiers wenig Unannehmlichkeiten erlebt habe und mit Herr Direktor immer gut gefahren bin.

Nein, was mich in Schiers – und mit mir so Viele! – nicht angezogen, sondern völlig abgestossen hat, ist der in den Jahresberichten und sonst so viel gerühmte «Geist» des Hauses und besonders des Religions-Unterrichts, der Geist des kalten, starren Gesetzes ohne Liebe, aber voll Zorn. Dass die Aufgabe eines Direktors in Schiers eine äusserst schwere ist, muss Jeder einsehen, die Wünschbarkeit eines

Die einschlägige Seite von Beglingers zweitem Beitrag zum Korrespondenzbuch.

steht 14 Tage nur 8 Tage als Maximum der Eingangszeit zu bezeichnen.
 Befolgen wir dies nicht, so ist das „Sey frey“... „für bald“...
 Auf die Eingangszeit zu berücksichtigen, will ich
 mich als den Nachfolger derselben betonen. Wenn Herr... glaubt, ich
 habe betreff Schiers auch eine zu deutliche Stelle gegeben. Ich hingegen
 meine, mich insofern gelinde misgünstigt zu geben. Wenn W.
 glaubt, die allfällig erhaltene Meinungen unangenehm zu sein
 mich zu der „gesamten“ Abfassung der Epistel zu veranlassen, so ist es
 selbstverständlich im Fortgang, indem ich persönlich in Schiers stehen
 nachprüfbar bleibt. Ich bin mit Herrn Direktor immer gut gekommen bin.
 Mein, was mich in Schiers - mit mir so viele! - misgünstigen
 sondern völlig abgelehnt hat, ist das in der Jahresberichterstattung und sonst
 so viel geschehen, „Geist“ des Herrn... und besonders des Kaligins.
 Unterwirft, der Geist der Kultur, hervorgehend aus der Erde, aber
will sein. Auf die Aufgabe eines Direktors in Schiers eine insofern
 hervor ist, mich sehr unzufrieden, die Verantwortlichkeit eines milden „Geistes“
 aber mich, um so mehr, der man verliert, daß Schiers in religiöser Hinsicht
nicht das erreicht, was es will, sondern leider das Gegenteil. -
 die in der Epistel „gammeln“ Jünglinge unter der Voraussetzung „sind die von
 Unterstrass Scherthalben.“
 Ich bin mir sehr bewußt, wann bei Abfassung der Epistel geschehen konnte:
 die Meinung meine. Ich würde gegen Schiers meine Seite nicht zu erklären, sondern
 zu „lassen“ und nicht zu verurteilen zu sein. Auf Herrn... verweigerte mich
 zu dieser Erklärung, welche aber mich nur als Folge und nicht als
 einen Angriff zu betrachten ist.
 Insofern Herr... soll der Kopf Christi sein. Ich habe die auf obige Weise? Befolgen mich.

153
 Auf die Eingangszeit zu berücksichtigen, will ich mich als den Nachfolger derselben betonen. Wenn Herr... glaubt, ich habe betreff Schiers auch eine zu deutliche Stelle gegeben. Ich hingegen meine, mich insofern gelinde misgünstigt zu geben. Wenn W. glaubt, die allfällig erhaltene Meinungen unangenehm zu sein mich zu der „gesamten“ Abfassung der Epistel zu veranlassen, so ist es selbstverständlich im Fortgang, indem ich persönlich in Schiers stehen nachprüfbar bleibt. Ich bin mit Herrn Direktor immer gut gekommen bin. Mein, was mich in Schiers - mit mir so viele! - misgünstigen sondern völlig abgelehnt hat, ist das in der Jahresberichterstattung und sonst so viel geschehen, „Geist“ des Herrn... und besonders des Kaligins. Unterwirft, der Geist der Kultur, hervorgehend aus der Erde, aber will sein. Auf die Aufgabe eines Direktors in Schiers eine insofern hervor ist, mich sehr unzufrieden, die Verantwortlichkeit eines milden „Geistes“ aber mich, um so mehr, der man verliert, daß Schiers in religiöser Hinsicht nicht das erreicht, was es will, sondern leider das Gegenteil. die in der Epistel „gammeln“ Jünglinge unter der Voraussetzung „sind die von Unterstrass Scherthalben.“ Ich bin mir sehr bewußt, wann bei Abfassung der Epistel geschehen konnte: die Meinung meine. Ich würde gegen Schiers meine Seite nicht zu erklären, sondern zu „lassen“ und nicht zu verurteilen zu sein. Auf Herrn... verweigerte mich zu dieser Erklärung, welche aber mich nur als Folge und nicht als einen Angriff zu betrachten ist. Insofern Herr... soll der Kopf Christi sein. Ich habe die auf obige Weise? Befolgen mich.

mildereren «Geistes» aber auch, um so mehr, da man erfährt, dass Schiers in religiöser Hinsicht nicht das erreicht, was es will, sondern leider das Gegenteil – NB. [am Rande der obigen zwei Abschnitte nachgetragen] Was der großen Mehrzahl v. «Schiersern» Religion und Bibel verhasst gemacht, ist die zwangsweise stattgefundene Überfütterung, welcher ja gewöhnlich Eckel [sic] folgt. Die Art und Weise des Religionsunterrichts, wie derselbe im Seminar Sch[iers] erteilt wird, ist eben doch unerhört. Denke man nur an das Toben und Stampfen in den Stunden, vor allem aber an die Straf-Religionsstunden nach der Abendandacht, welche, wie mir versichert wurde, jetzt noch [d. h. 1889] in Übung sind. Ein christliches Seminar soll

der Sache Christi dienen. Geschieht dies auf obige Weise? Sicherlich nicht.

Es tut mir leid, meinem bei Abfassung der Epistel gefassten Vorsatze: «die Stimmung meiner I[lieben] Freunde gegen Schiers meinerseits nicht zu verschlimmern, sondern zu bessern» untreu geworden zu sein. Doch Freund Werner nötigte mich zu dieser Erklärung, welche aber auch nur als solche und nicht als einen Angriff gedeutet werden möge.⁸

Zwicky, der Letzte in der Mappen-Namenliste, reagierte kurz darauf, als das Korrespondenzbuch zum zweiten Mal bei ihm vorbeikam, auf gelegentliche Kritik an Direktor Baumgartner wie folgt:

Ich will heute nicht eintreten auf das, was über das Verhältnis zwischen Schüler u. Direktor an unserer ehem[aligen] Bildungsstätte gesagt worden; es möchte sonst scheinen, ich rede ex officio. Später, wenn ich aus der Atmosphäre von Schiers herausgetreten, also auch besser als jetzt im Stande sein werde objektiv zu urteilen, werde ich mir erlauben, in Kürze auf diesen Gegenstand zurück zu kommen.⁹

Im Frühjahr 1892 freilich drängte es ihn dann gleichwohl, in seinem dritten Brief den ehemaligen Kollegen von einer schweren Krise im Zusammenhang mit Direktor Baumgartner zu berichten:

Das mit April ablaufende Schuljahr ist jedenfalls eines der denkwürdigsten, das Hr. Direktor in Schiers verlebt hat. Vorerst hat der Vorstand seinen [erneuten] Bauplänen die Genehmigung des entschiedensten versagt und verlangt, dass in Zukunft bloss noch so viele Schüler aufgenommen werden sollen, als in der Anstalt selbst gut Platz haben. (Letztes Jahr hatten wir ca. 150 Schüler.) Mit diesem Beschluss, den ich für meine Person durchaus nicht billigen kann, hat die Bauperiode wol [sic] ihr vorläufiges Ende gefunden. Ferner hat es die Lehrerschaft nach jahrelangen Kämpfen durchgesetzt, dass die Betragensnoten in den Zeugnissen (Es gibt deren jetzt vier jährlich) von der Lehrerkonferenz u. nicht mehr wie bis her [sic] vom Direktor allein festgesetzt werden dürfen. Drittens erhoben Hr. Pfr. Ludwig, Hr. Imhof u. Hr. Göldi im Namen der Lehrerschaft beim Anstaltsverein die Beschwerde gegen Hrn. Direktor, dass durch seine Andachten und den Religionsunterricht gerade das Gegenteil von dem bewirkt werde, was er bezwecken möchte. Endlich verlangte die



Das Lehrerkollegium von Schiers 1884. Vorne (v.l.): E. Bosshard, Dr. E. Imhof, Direktor O. P. Baumgartner, Pfr. D. A. Ludwig und A. Göldi.

Lehrerschaft, die Aufsicht selbst zu übernehmen, um so nicht bloss zu unterrichten, sondern, was bei der bisherigen Einrichtung fast nicht möglich gewesen war, auch einen erziehlischen Einfluss auf die Schüler zu gewinnen.

Alle diese Vorkommnisse wirkten so deprimierend auf den armen Mann, dass er seine Demission einreichte. Aber das Comite nahm dieselbe nicht an, und als Hr. Direktor erkannte, dass das Vorgehen der Lehrer durchaus nicht gegen seine Person, sondern nur gegen die vorhandenen Übelstände gerichtet sei, ja dass dieselben nach teilweiser Beseitigung letzterer viel mehr als früher bereit sei[en], ihm die Hand zu gemeinsamem Wirken zu reichen, da beruhigte er sich wieder. Möge aus alle dem für die Anstalt reicher Segen erwachsen!¹⁰

Bachmann, dessen Name die Liste in der Mappe eröffnet, hegte im Sommer 1892 ähnliche Hoffnungen (von seinem Militärdienst in Wallenstadt aus hatte er im Herbst 1891 Direktor Baumgartner in Schiers einen Besuch abgestattet):

Sehr bedauerte ich es, als er mir mitteilte, er gedenke sein schweres Amt niederzulegen. Dass er es nicht gethan, freut mich, und wir wollen hoffen, dass die Veränderungen

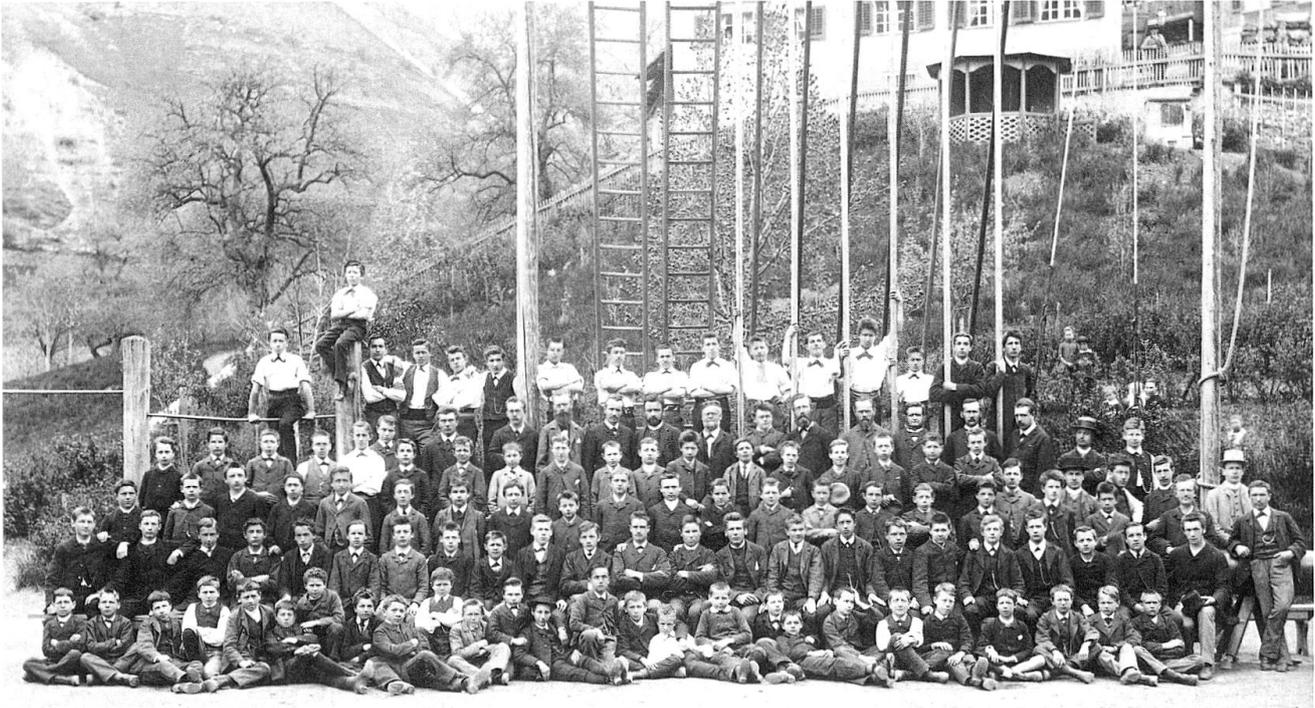
in Schiers bewirken, dass spätere Schierser mit grösserer Freude an ihre Seminarzeit zurückdenken, als wir.¹¹

Doch die Hoffnungen von Zwicky und Bachmann erfüllten sich nicht. In der Geschichte zum 100-Jahre-Jubiläum der Schule 1937 lesen wir unmittelbar anschliessend an einen Abschnitt über das Mitwirken von Baumgartners Frau Ida in der Kraft, welche sie aus einer stillen, tiefen Frömmigkeit schöpfte:

Durch Beschluss des Vorstandes vom 8. August 1893 wurde Baumgartner veranlasst, um seine Entlassung zu bitten. Das Entlassungsgesuch lag in der Vorstandssitzung vom 20. September vor. Der ursprüngliche Plan, den bisherigen Direktor als Lehrer der alten Sprachen zu behalten, wurde aufgegeben. Er verliess Schiers am 15. April 1894.¹²

Frei, ein weiterer von denen, welche sich im Korrespondenzbuch zu Baumgartner geäussert und zugleich die Mappe mitgetragen haben, kommentierte diese Vorgänge im August 1895 wie folgt:

Es war mir sehr interessant, aus Werner Zwicky's Epistel zu vernehmen, was eigentlich der Grund der Sprengung unseres Herrn Direktor gewesen zu sein scheint, u. da wollt' es mir dann doch etwa über die Lippen: «Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, er kann gehen.»^[13] Nun mag es allerdings keine Kunst mehr sein salbungsvoll an der Spitze zu stehen, nachdem der Karren aus dem Koth gezogen. Gewiss d. Pädagog u. Religionslehrer Baumgartner liess Manches zu wünschen übrig, aber der Direktor Baumgartner hat die Bedürfnisse seiner Zeit verstanden, hat Schiers blühend gemacht, nicht nur das Seminar, wobei es nie ohne hätte gelingen können, aber durch Realschule und Gymnasium, die beim Antiquitätszustand unserer Staatsgymnasien u. vielfach auch der Industrieschulen wirkliches Bedürfnis sind und bleiben werden. Auch sein letzter Erweiterungsversuch scheint diesem Bedürfnis haben dienen zu wollen u. hat ihm den Hals gebrochen. [...] Nun, man wird ja sehen, wie beim neuen Kurs das Schifflin fährt, die erste öffentliche Vernehmlassung machte mir wenigstens einen guten Eindruck, auf jeden Fall, das Schifflin ist nur auf offener, ruhiger See; da konnte man den alten Lotsen schon verabschieden. – Ich bin ein Bischen [sic] warm geworden, doch bloss ein Zeugnis, wie



sehr mir diese Anstalt noch am Herzen liegt, der ich dankbar zu sein allerdings allen Anlass habe.¹⁴

Die Schüler und Lehrer der Erziehungsanstalt Schiers 1887 (d. h. zum Zeitpunkt des 50-Jahr-Jubiläums) mit Direktor O. P. Baumgartner in der Mitte der zweitobersten Reihe.

Unter denen, welche sich im Korrespondenzbuch früher oder später zu ihrem ehemaligen Direktor geäußert haben, ohne sich – im Gegensatz zu Beglinger – in die Namenliste der Mappe aufnehmen zu lassen, wären noch etliche mehr oder weniger kritische Stimmen ausfindig zu machen: Wiederholt bemängelt wurde die Enge der Frömmigkeit Baumgartners einerseits, sein autoritärer Umgang mit den Schülern und den Lehrern anderseits.

Der Abrundung dieses Aufsatzes besser dient eine ruhige Stellungnahme und eine kurze Schilderung von Baumgartners Leben in der ersten Zeit nach «Schiers» durch Andreas Ludwig in seinem zweiten Korrespondenzbuch-Beitrag im Sommer 1896:

Ueber den Direktorenwechsel in Schiers werdet Ihr genügend unterrichtet sein. Es waren unerquickliche Vorgänge und die tiefgreifende Spaltung in der Lehrerschaft machte einen bemühenden Eindruck. Ich habe nie zu den speziellen Verehrern und Freunden des Herrn Dir. Baumgartner gehört, habe ihn auch nie aufgesucht, wenn ich in den Ferien in Schiers war. Aber meine Achtung habe ich ihm nie versagen können. [...] Weh getan hat der Abschied Herrn Dir. Baumgartner allerdings und das Privatisieren in Bischofszell

musste einem Mann von seiner Energie im Anfang gewiss sauer vorkommen. Er widmet sich der Erziehung seiner Kinder und hat daneben einige Pensionäre, denen er meines Wissens auch Unterricht erteilt. Ich besuchte den Alten an einem Ferientage im Herbst 1894 und wir verlebten damals einige ganz gemütliche Stunden. Seither bin ich in St. Gallen noch einmal mit ihm zusammengetroffen, als er einst in Geschäften hier anwesend war und Freund Ulrich, unsern ehemaligen Lehrer, und mich seine Anwesenheit wissen liess. Wir machten an jenem Tage noch einen ganz fidelen Kegelschub mit ihm. – Ich glaube, dass seine Gemütsstimmung jetzt viel weniger resigniert ist, als im ersten Jahr nach seinem Wegzug von Schiers.¹⁵

Walter Lerch war von 1969 bis 2003 Lehrer an der Evangelischen Mittelschule Schiers; ab 1999 leitete er zudem deren Seminarabteilung.

Adresse des Autors: Dr. Walter Lerch, Pferpfierstr. 205A, 7220 Schiers

Endnoten

1 Das Korrespondenzbuch ist in publizierter Form zugänglich: Lerch, Walter: Mit kollegialischem Grusse – Das erste Korrespondenzbuch der 1881–1883 «aus Schiers hervorgegangenen Lehrer». Chur 2005

2 Dafür halte uns jedermann: für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse. Nun sucht man nicht mehr an den Haushaltern, denn dass sie treu erfunden werden. (LÜ 1954)

3 Dort, wo Vornamen in der Liste nur unvollständig wiedergegeben sind, habe ich sie gemäss dem Korrespondenzbuch ergänzt.

4 Korrespondenzbuch (vgl. Anm. 1), S. 36.

5 Ebd., S. 93.

6 Ebd., S. 41f.

7 Ebd., S. 99.

8 Ebd., S. 76.

9 Ebd., S. 91.

10 Ebd., S. 132.

11 Ebd., S. 141.

12 Preiswerk, Rudolf in: Geschichte der Evangelischen Lehranstalt Schiers 1837–1937. Schiers 1937. S. 94.

13 Nach Schiller, Die Verschwörung des Fiesco zu Genua.

14 Korrespondenzbuch, (vgl. Anm. 1), S. 150.

15 Ebd., S. 165f.